

Nach vielen Jahren Lethargie weht ein frischer Wind
«Wir müssen den Frauen aufzeigen, dass der Dienst sinnvoll ist»
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Es ist wirklich ein Glücksfall für unser Land, wie sich Bundesrätin Viola Amherd für unsere Armee einsetzt. Nach vielen Jahren Lethargie weht ein frischer Wind in diesem Departement. Sie hat ein Flair und einen unglaublichen Willen zur Erneuerung der Armee, und wir können Frau Amherd weiterhin viel Kraft wünschen und dankbar sein.

Hans-Ulrich Wanzenried, Zürich

Frau Amherd sagt: «Wir... müssen den Militärdienst attraktiver machen.» Super! Endlich kommt jemand los von der blossen Idee, einfach den Zivildienst unattraktiver zu machen, damit der Dienst in der Armee weniger unattraktiv erscheint. Kriege werden heute kaum mehr auf konventionellem Weg geführt (und schon gar nicht erfolgreich). Wir können den Armeemännern mehr bieten an sinnvoller Erfahrung und Ausbildung, sodass man stolz sein kann auf diese Ausbildung, die im Zivilleben ebenfalls nutzbar ist. Die Armee kann Führungserfahrung auf jeder Ebene (aber nur im Notfall im restriktiven Setting der traditionellen Armee aus Kaisers Zeiten), betriebswirtschaftliche und organisatorische Aufgaben, gegenseitige Ausbildung (jeder ist Fachmann auf einem Gebiet) und sinnvolle (Kurz-)Einsätze bieten. Und es gibt noch viel mehr Möglichkeiten.

Sinnvolle Curricula müssen entwickelt, getestet und schliesslich implementiert werden. Das geht nicht von heute auf morgen. Aber die Aussage von Frau Amherd ist ein Anfang.
Franz Stadler, Zürich

Wahrheitswidrige Verleumdungen
Selbst beim «Cocktail» sind Politiker nicht vor dem Geheimdienst sicher
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Trotz der Auflösung der illegalen Geheimarmee P 26 vor 29 Jahren und des Fichenskandals der Bundesbehörden, das heisst des Schweizer Geheimdienstes, sammelt der NDB seit 1990 offensichtlich weiter rechtswidrig Informationen über angeblich staatsgefährdende Äusserungen von Politikerinnen und Politikern bzw. kritischen Zeitgenossen wie der SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen. Zahlreiche groteske Staatsschutz-Fichen belegen den bornierten Verfolgungswahn der damaligen (und heutigen) «Linkenfresser» und deren versteckte Gesinnungsfreunde und Unterstützer in Militär, Politik und NDB. Diese widerrechtlichen und wahrheitswidrigen Verleumdungen führten zu zahlreichen faktischen Berufsverboten wegen angeblich «unmoralischen, staatsgefährdenden» Verhaltens wie zum Beispiel der Verteidigung von Zivildienstverweigerern, Kurdenreferaten, Alkoholismus oder Hodenbaden. Wer sich über die Geisteshaltung dieser Schnüffler informieren will, bestelle seine Fiche und lese den neuesten Kri-

minalroman von Peter Beutler: «Der Bunker von Gstaad».
Werner Kallenberger, ehemaliger Bezirksanwalt, Zürich

Die meisten Grenzen sind ja nicht mehr besetzt
Das Geschäft mit der Angst
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Ja, der Autor hat recht: Man muss heute leider auf alles gefasst sein, wenn man in den Ausgang geht,

sogar tagsüber, insbesondere in den Agglomerationen Basel und Genf. Überdies brechen organisierte kriminelle Banden in der Schweiz ein, und in den meisten Fällen können sie ihre Beute unbehelligt ins Ausland schaffen, die meisten Grenzen sind ja nicht mehr besetzt. Daher wäre mehr Polizeipräsenz (motorisierte Patrouillen) nötig, doch mit unserer Kuscheljustiz haben diese Gauner ohnehin wenig zu befürchten. Da sollte der Hebel angesetzt werden.
Hanspeter Schmutz, Basel

Der Angriff auf die Saudis ist ein Akt der Verzweiflung
Das Kalkül des Iran geht auf
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Donald Trump legt nach dem Luftangriff auf saudische Ölanlagen eine für ihn seltene Zurückhaltung an den Tag. Es besteht kaum ein Zweifel daran, dass die Angriffe vom Iran durchgeführt und von dessen Verbündeten im Jemen gedeckt wurden. Diese Zurückhaltung ist angebracht, nachdem die Angriffe eine Folge der – von ebendiesem Trump gegen den Iran durchgesetzten – Sanktionen sind, die den Zweck haben, das iranische Volk zur Verzweiflung und zum Sturz der Regierung zu bringen. Der Angriff auf die Saudis ist ein Akt dieser Verzweiflung, hat aber nicht zum Sturz der iranischen Regierung, sondern zu einer Verknappung der Öllieferungen und zu erhöhten Ölpreisen geführt, was letztlich auch der amerikanischen Wirtschaft schadet. Hoffentlich hat er auch für mehr Aufmerksamkeit

für den Iran gesorgt, der wegen der von Trump verhängten Sanktionen an einer ständig wachsenden Wirtschaftskrise leidet. Er sollte aber auch auf die wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten aufmerksam machen, die es diesem Land ermöglicht, jeden anderen Staat auf dieser Welt durch Wirtschaftssanktionen zu erpressen. Es zeigt sich auch die Schwäche der EU, die sich nicht dazu aufraffen kann, mit einem geschlossenen Auftreten ihre eigenen wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Iran aufrechtzuerhalten. Wenn die iranische Regierung Trump mit einem Kaninchen vergleicht, trifft der Vergleich wohl eher für die EU zu.
Hans Peter Weber, Fahrwangen AG

Arbeitsplätze gehen sowieso verloren
Konzernverantwortung: Die Mär vom Alleingang der Schweiz
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Ja, wohin wollen denn die Konzerne abwandern, wenn fast in ganz Europa strengere Auflagen und Regeln gegen unethisches Verhalten erlassen werden? Vielleicht in den Osten? Wie auch immer: Die Schweiz, ein Vorzeigeland für humane Politik, wird sich wieder einmal nicht einig, welchen Gegenvorschlag sie akzeptieren könnte – ob es am Amazonas brennt, Menschen in Produktionsländern krank werden, Kinderarbeit betrieben wird, das Klima sich jeden Tag verschlechtert, ist dabei egal. Hauptsache, die Firmen wie Glencore und all die anderen Rohstofffirmen blei-

ben in der Schweiz, wo sie fast keine Steuern bezahlen müssen; aber dafür gehen die Arbeitsplätze nicht verloren. Dass ich nicht lache! Arbeitsplätze gehen sowieso verloren, unabhängig davon, wo diese Firmen sich niedergelassen haben – etwa wegen der Digitalisierung oder wegen schlechter Betriebswirtschaft. Ich wünsche mir, in einem Land zu wohnen, auf das ich stolz sein kann. Ob man das heute überhaupt in einem Land kann, weiss ich aber nicht. Die Industrieländer werden reich, weil sie die armen Länder bis zum Erstickten ausbeuten, und die Völker jener Länder suchen ihr Glück in unseren Industrieländern. Die Welt, von Menschenhand regiert, wird nie Gerechtigkeit erfahren. Damit das erreicht werden könnte, müssten nur Mönche regieren, die nichts in ihre eigenen Taschen stecken dürfen und dem Volk die Möglichkeit gäben, ein anständiges und würdevolles Leben in ihren Herkunftsländern zu leben. Davon sind wir weit entfernt, unsere Politiker haben weite Taschen und scheuen vor Ausbeutung nicht zurück.
Susanna Geser, Biel

Ein Skandal sondergleichen!
Wilder Westen unter Krankenkassen: Sie brechen alle Regeln
SonntagsZeitung vom 22.9.2019

Die Schilderungen im besagten Artikel beweisen einmal mehr, dass die Schweiz nicht darum herum-

Fortsetzung — 29

Anzeige

Sie delegieren, was Sie können? Wird schon erledigt.

SALT BUSINESS

PERSÖNLICHER BERATER FÜR MOBILELÖSUNGEN

Kostenlos unter
0800 700 600
anrufen



salt.ch/business

Salt.
Business

Fortsetzung

kommt, endlich die Einheitskrankenkasse einzuführen. Kein Wunder, dass die Krankenkassenprämien jährlich steigen, wenn sich einzelne Krankenkassen mit dem Abwerben von Kunden überbieten. Mehr als 70 Millionen Franken investierte eine einzige Kasse dafür. Das alles mit den Prämien der Versicherten. Ein Skandal sondergleichen! Anscheinend ist die Lobby der Krankenkassen im Bundeshaus immer noch viel zu stark. Wann endlich greift das Bundesamt für Gesundheit durch?

Max Bürgis, Wettingen AG

200 000 Tiere, die in der Schweiz jeden Tag geschlachtet werden
Mein Freund Jamie
SonntagsZeitung vom 22. 9. 2019

Es ist traurig, dass selbst ein Jamie Oliver es nicht lassen kann, den Veganismus in ein schlechtes Licht zu stellen. Er hat vielleicht recht, dass sich nicht alle Tierprodukte zu 100 Prozent in einer veganen Form nachmachen lassen. Aber man muss den dadurch allenfalls eingeschränkten Gaumenkitzel ins Verhältnis stellen zu den 200 000 Landtieren, die allein in der Schweiz jeden Tag geschlachtet werden. Zumindest ein unumstössliches Argument, um doch auf vegan umzustellen, ist unbestritten: Tiere verdienen es niemals, nur geboren zu werden, um in engen Ställen schnell gemästet und meist pietätlos im Schnellverfahren noch ganz jung geschlachtet zu werden.

Renato Werndli, Eichberg SG

Helm tragen, aufmerksam sein, Zeichen geben
Jeder dritte Schwerverletzte auf der Strasse ist ein Velofahrer
SonntagsZeitung vom 15. 9. 2019

Die SonntagsZeitung berichtet, dass die Velounfälle zunehmen – im Gegensatz zu den Verkehrsunfällen mit Autos, Fussgängern und Motorrädern, die um ein Drittel zurückgegangen sind. Und ein Drittel aller Schwerverletzten im Strassenverkehr sind heute Fahrradfahrerinnen und -fahrer. Alarmierend ist, dass sich unter den 20 Gemeinden mit den meisten Velounfällen Zug (Rang 12) und Baar (Rang 20) befinden. Bei den Einwohnerzahlen liegt Zug erst auf Platz 24 und Baar gar auf Platz 34. In zwei Dritteln der Fälle ist die Ursache der Verletzungen der Selbst- oder Mitverschulden der Velofahrer und das Nichttragen des Helms. Aber auch äussere Einflüsse und

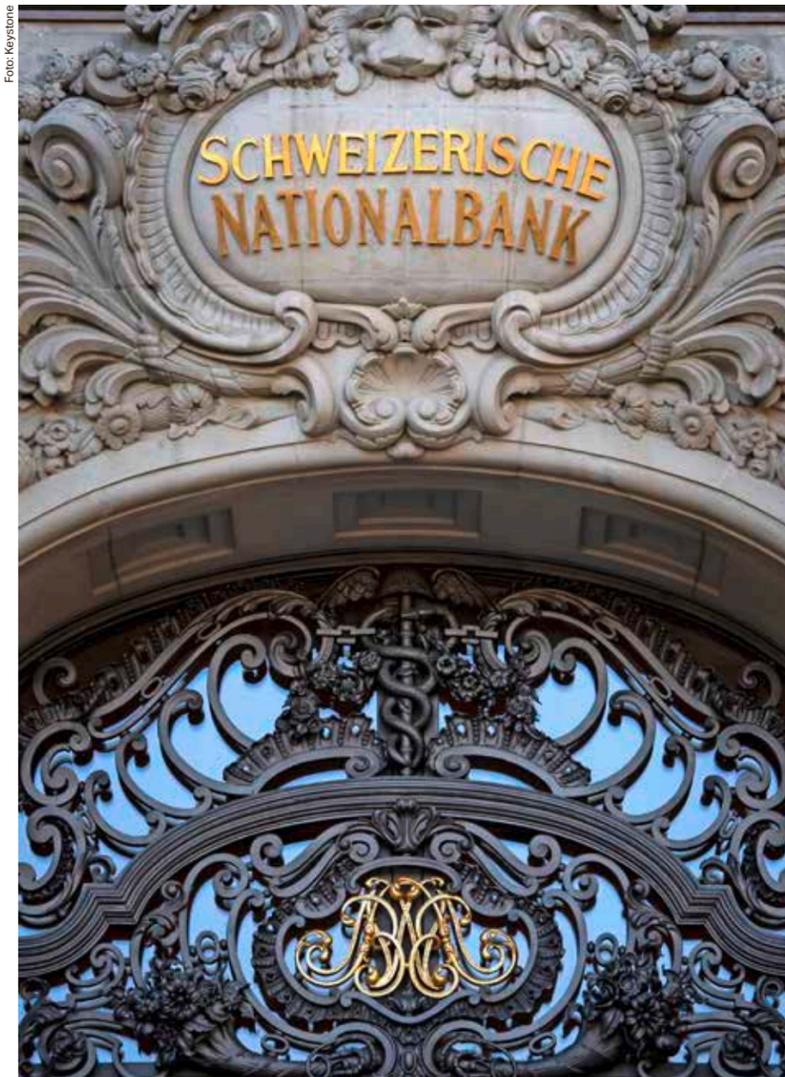
der Zustand der Infrastruktur sind oft für die Unfälle verantwortlich. Die Verkehrssicherheit ist Sache der Kantone und Gemeinden. Ich bin der Meinung, dass wir uns im Kanton Zug noch aktiver darum bemühen müssen, die Radfahrerinnen und Radfahrer beim Bau und Umbau von Strasseninfrastrukturen besser vor Unfällen zu schützen. Sie sind Teil einer verletzlichen Gruppe von Verkehrsteilnehmern, die umweltschonend und leise unterwegs sind und so zur Lebensqualität in unserem Kanton erheblich beitragen. Aber auch die Eigenverantwortung darf hier betont werden: Helm tragen, aufmerksam sein, Zeichen geben, um sich selbst zu schützen.

Sussi Hodel,
Nationalratskandidatin FDP,
Unterägeri ZG

Lebensgrundlage indigener Bevölkerung vernichtet
It's the social injustice, stupid!
SonntagsZeitung vom 15. 9. 2019

Kolumnistin Tamara Funicello thematisiert (im Zusammenhang mit dem Klimawandel) zwei Ziele: Beseitigung von «social injustice» und «eine Gesellschaft ..., die Zeit hat, um zu leben». Der Grundgedanke ist wohl, dass in reichen Ländern die Geburtenrate tief ist und dass es Alternativen geben muss, für den stressreichen Wettlauf um immer mehr Produktion und damit auch immer mehr Konsum. Es gibt nun tatsächlich Länder, die jeweils eines dieser Ziele annähernd erreichen. Und es sind dies auch Länder, die jeweils eine der Voraussetzungen erfüllen, die nötig sind, den Klimawandel zu stoppen. Solche Länder sind der Industriestaat Südkorea und das afrikanische Niger (Zeit für grosse Familien). Gäbe es weltweit die Geburtenrate Südkoreas (unter 1) und den tiefen Fussabdruck Nigers, dann wäre das Klimaproblem vom Tisch. Das Umgekehrte gilt allerdings auch: Gäbe es weltweit die Geburtenrate Nigers (über 4) und den Fussabdruck Südkoreas, wäre das Klimaproblem unlösbar. Leider gibt es mehrere Ursachen dafür, dass Bemühungen, die positiven Voraussetzungen zu übertragen, schwierig sind, ja sogar dazu führen können, dass vor allem die negativen Voraussetzungen übertragen werden. Wohlstand durch Ausbeutung von Ressourcen (Wald oder Bodenschätze) für den Weltmarkt verstärkt die sozialen Ungleichheiten und vernichtet die Lebensgrundlage indigener Bevölkerung. Zudem, es ist vor allem selbst erarbeiteter Wohlstand, der zum

Beispiel in Südkorea die Geburtenrate gesenkt hat. Wer «mehr Zeit hat, um zu leben» hat auch mehr Zeit für eine Grossfamilie oder mehr Konsum (zum Beispiel Mobilität). Funicello schliesst ihren Beitrag mit den Worten: «... nur eine grundlegende Änderung im System kann uns weiterhelfen». Das ist richtig, doch dabei ist es zunächst nötig, die vorhandenen Zielkonflikte, etwa den Zielkonflikt zwischen dem Menschenrecht auf Eigentum (als Mittel gegen die «Tragödie der Allmend») und den «Menschenrechten auf Lebensunterhalt», aufzulösen, um das übergeordnete Ziel einer guten, gemeinsamen Zukunft zu erreichen. Gernot Gwehenberger, Dornach SO



«Sind bei dieser Zinsstrategie, selbst bei einem Mini-Crash, Interventionen der SNB ohne gewaltigen Schaden überhaupt noch möglich?»

Bruno Ackermann, Adligenswil LU

Wo sind die Grenzen medial geförderter Dekadenz?
Notenbanken im Würgegriff der Politik
SonntagsZeitung vom 15. 9. 2019

Läuft die Geldpolitik der Schweiz im Interesse eines globalen Finanzsyndikats? Sind Zins-Interventionen der SNB zur Stabilität der Schweiz unwichtig, weil internationale «Verpflichtungen» wichtiger sind? Hört die Selbstbestimmung auf, wenn es der Finanz-Oligarchie schaden könnte? Haben die koordinierten Negativzins-Manipulationen noch etwas mit freier Marktwirtschaft zu tun? Wie begründet die SNB «Preisstabilität», wenn sie mit Milliarden von Fremdwährungskäufen den Fran-

ken entwertet? Dient der Minuszins zur Konkursverzögerung der Staaten der ultimativen «Gewinnmaximierung» einer Kaste? Warum wird der Zins trotz guter Wirtschaftslage in der Schweiz nicht erhöht, sondern zulasten des Mittelstandes gesenkt? Beabsichtigt man Planwirtschaft, Ent-Demokratisierung, Zentralisierung? Sind die staatlichen «Würdenträger» noch dem Allgemeinwohl verpflichtet? Wo sind die Grenzen medial geförderter Dekadenz? Wem denn sonst als den internationalen Drahtziehern soll das Rahmenabkommen dienen? Kann die geostrategische Doktrin der Vermögensvernichtung im Gesamtinteresse des Landes sein? Ist das «Liquidität-Swap-Abkommen» der westlichen Zent-

ralbanken nicht das Werk eines Syndikats? Läuft dieses Abkommen, weil es direkt demokratisch nie durchsetzbar wäre, verdeckt über die Devisenkäufe der SNB? Geht es darum, mit Geheimvereinbarungen demokratische Kontrollstrukturen zu umgehen? Sind bei dieser Zinsstrategie, selbst bei einem Mini-Crash, Interventionen der SNB ohne gewaltigen Schaden überhaupt noch möglich?
Bruno Ackermann, Adligenswil LU

Das wirkt auf mich sehr bemüht
Traumhaftes Elba zu Füssen
SonntagsZeitung vom 15. 9. 2019

Ihren Reisetipp auf die Insel Elba finde ich lesenswert; er weckt mein Interesse an dieser Destination. Allerdings ist es, gelinde gesagt, ernüchternd, wenn Sie als Anreismöglichkeiten sowohl Flug ab dem Flughafen Belpmoos sowie die Anreise per Auto (und Fähre) empfehlen. Es ist für mich angesichts der ökologischen Herausforderungen, welche sich uns stellen, längst nicht mehr zu vertreten, für Kurztrips innerhalb Europas das Flugzeug zu besteigen. Wir sind dieses Jahr mit Zug und Fähre nach Korsika gereist und haben eine Zwischenstation in Livorno gemacht. Sowohl Hin- als auch Rückreise ohne häufiges Umsteigen empfand ich als äusserst komfortabel; die Reise selbst wurde damit zum spannenden Erlebnis. Wenn Sie dann beim Tipp für die Unterkunft einen Campingplatz empfehlen und dabei dessen Umweltzeichen hervorheben, wirkt dies auf mich sehr bemüht, und ich kann es nicht ernst nehmen.

Zita Riedo, Olten SO

Presserat

Braune Esoterik für den Frieden?
SonntagsZeitung vom 1. 4. 2018

In einem Artikel über einen deutschen Esoteriker vom 1. April 2018 hat die SonntagsZeitung in einem Nebensatz erwähnt, dass der Schweizer Sektensprediger Ivo Sasek einen Strafbefehl wegen antisemitischer Rassendiskriminierung erhalten habe. Der Presserat moniert nun, dass die SonntagsZeitung nicht auch über den im August 2018 erfolgten gerichtlichen Freispruch von Ivo Sasek berichtet hat. Wegen derselben Unterlassung wurden die «Wochezeitung», Keystone-SDA, «Tachles», FM1 Today und Aufbau.eu gerügt.

Impressum

www.sonntagszeitung.ch
Auflage: 158 924 Ex. verbreitete Auflage, davon 151 417 verkauft (WEMF 2017)
Leser: 581 000
Reichweite: 12,2 Prozent, D-CH (MACH Basic 2017-2)
Herausgeberin: Tamedia AG, Zürich
Verleger: Pietro Supino
Adresse Redaktion:
Werdstrasse 21,
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 40 40
Fax 044 242 47 48
E-Mail: redaktion@sonntagszeitung.ch
Twitter: @sonntagszeitung
Facebook:
facebook.com/sonntagszeitung
ISSN: 1420-7222
Bundeshausredaktion:
Postfach 7923, 3001 Bern
Telefon 031 311 80 54
Fax 031 311 48 50

Redaktion
Chefredaktor: Arthur Rutishauser
Mitglied der Chefredaktion:
Armin Müller
Redaktionsleitung: Andreas Kunz, Thomas Speich
Textchef: Rico Bandle
Leitung der Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce
Ressortleitende Tamedia Editorial Services:
Textproduktion: Raphael Diethelm
Layout: Andrea Müller, Tobias Gaberthuel (Stv.)

Bildredaktion: Olaf Hille, Jost Fetzer (Stv.)
Infografik: Michael Rüegg
Korrektur: Rita Frommenwiler, Erika Tschannen (Stv.)
Publishing Services:
Dominic Geisseler (Leitung)
Nachrichten/Fokus: Andreas Kunz, Thomas Speich (Co-Leitung), Dominik Balmer, Roland Gamp, Nadja Pastega, Fabienne Riklin, Martin Stoll, Pia Wertheimer
Reporterin: Chris Winteler
Daten-Journalismus: Barnaby Skinner (Leitung), Mathias Born, Sven Cornelis, Simone Luchetta, Patrick Meier
Recherche-Desk (SonntagsZeitung, «Le Matin Dimanche»):
Thomas Knellwolf, Oliver Zihlmann (Co-Leitung), Catherine Boss, Christian Brönnimann, Alexandre Haederli, Bernhard Odehnal, Marie Parvez, Kurt Pelda, Titus Plattner, Simone Rau
Bundeshaus: Denis von Burg (Leitung), Mischa Aebi, Adrian Schmid
Wirtschaft: Peter Burkhardt (Leitung), Holger Alich, Jorgos Brouzos, Elrich Bürgler, Markus Diem Meier, Dominik Feusi, Philipp Felber-Eisele, Andrea Fischer, Andreas Flutsch, Laura Frommberg, Bernhard Kislig, Karin Kofler, Robert Mayer, Jon Mettler, Maren Meyer, Walter Niederberger, Beat Schmid, Martin Spieler (Gelbberater)

Kultur: Guido Kalberer (Leitung), Matthias Leri, Andreas Tobler, Benedikt Sartorius
Wissen: Nik Walter (Leitung), Alexandra Bröhm, Anke Fossgreen, Joachim Laukenmann, Martina Frei, Martin Läubli
Gesellschaft: Bettina Weber (Leitung), Tina Huber, Lucie Machac, Denise Jeltzner
Services: Giuseppe Wüest (Leitung), Christoph Ammann (Leitung Reisen), Kurt Tschan, Daniel Böniger, Nina Kobelt (Kulinarik), Dieter Liechti (Auto)
Produktion: Jörg Dietziker, Andreas Englbrecht, Silvana Iannetta
Layout: Andrea Müller (Art Director), Tobias Gaberthuel (Art Director), Funicello, Milo Rau, Peter Schneider, Markus Somm
Ständige Mitarbeiter:
Martin Kilchmann, Peter Schibler, Karl Wild
Auslandskorrespondenten:
Martin Suter (New York)
Sekretariat: Claudia Bianchi, Sarah Renfer-Freudiger
Sportredaktion: Ueli Kägi (Leitung), Adrian Ruch (Leitung), Alexandra

Stäubli (Leitung), Marcel Allemann, Anna Baumgartner, Peter M. Birrer, Christian Brüngger, Thierry Dick, Dominic Duss, Simon Graf, René Hauri, Jan Hirschi, Adrian Hunziker, Roland Jauch, Kristian Kapp, Reto Kirchhofer, Philipp Muschg, Kai Müller, Marco Opplinger, Florian Raz, Philipp Rindlisbacher, Fabian Ruch, Thomas Schifferle, Monica Schneider, René Stauffer, Eva Tedesco, Alex Trunz, Daniel Wehrle, David Wiederkehr, Dominic Wullemin
Fotografen: Sabina Bobst, Urs Jaudas, Dominique Meienberg, Reto Oeschger, Sophie Steiger
Redaktions-Services:
Nachrichtenagenturen: Associated Press (AP), Sportinformation (SI)
Bildagenturen: Agence France Presse (AFP), Associated Press (AP), European Press Photo Agencies (EPA), Keystone, Reuters
Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Redaktion. Redaktion und Verlag lehnen für unverlangte Zusendungen jede Haftung ab. Wir drucken auf Recyclingpapier.

Verlag
SonntagsZeitung, Verlag, Werdstrasse 21, 8021 Zürich, Telefon 044 248 41 11 Fax 044 248 42 72, verlag@sonntagszeitung.ch

Leitung Verlag: Marcel Tappeiner
Verkaufsleitung: Adriano Valeri
Anzeigen
SonntagsZeitung,
Anzeigenadministration,
Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Telefon 044 248 40 11,
Fax 044 248 42 52,
anzeigen@sonntagszeitung.ch

Rubrikanzeigen:
Telefon 044 248 48 07
Fax 044 248 42 52
rubriken@sonntagszeitung.ch
www.adbox.ch

Beilagen:
Telefon 044 248 53 93,
Fax 044 248 42 52,
beilagen@sonntagszeitung.ch
Online/Pad:
SonntagsZeitung online,
Telefon 044 248 52 15,
online@sonntagszeitung.ch
iPad@sonntagszeitung.ch
Abo-Service:
Tamedia AG, Abo-Service
SonntagsZeitung, Postfach,
8021 Zürich
Telefon 044 404 64 40,
Fax 044 404 69 06,
abo-service@sonntagszeitung.ch
(Mo–Fr 8.00–12.00 und 13.15–17.00)
Zustellprobleme:
Sonntags Gratistelefon
0800 80 80 14 (8.00–11.00)
Basel: Hotline für die Sonntags-Zeitung der «Basler Zeitung»:
Telefon 061 639 13 13

Umleitungen, Unterbrüche:
Kostenlose Umleitungen und Unterbrüche via sonntagszeitung.ch/service, sonst Bearbeitungsgebühr Fr. 7.–
Abonnemente:
Einzelnummer Fr. 5.–
1 Jahr Fr. 224.– (52 Ausgaben),
Weitere Abo-Angebote auf abo.sonntagszeitung.ch
Digital-Einzelnummer Fr. 3.–
Digital 1 Jahr Fr. 120.– (52 Ausgaben)
Zustellung:
Presto Presse-Vertriebs AG
Technische Herstellung:
DZZ Druckzentrum, Zürich AG

Ombudsmann von Tamedia:
Ignaz Staub, Postfach 837
CH-6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Die in dieser Zeitung publizierten Anzeigen dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder anderweitig verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Onlinedienste, unabhängig davon, ob die Anzeigen zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verleger und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Onlinedienste durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.
Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbemaßnahmen werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbemaßnahmen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, autoricardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression

Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cités S.A., Meekan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales APS, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen A

Eine Marke von Tamedia